



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

Arbeit abgesehen werden. Nur soviel sei bemerkt, dass Herr Dr. Bernstein, welcher in der Knaben-Hochschule in der 23. Strasse in New York angestellt ist, seine Ansichten auf die Erfahrungen in der eigenen Praxis beim deutschen Unterrichte stützte.

Ebenso interessant, wie der Vortrag selbst, erwies sich die darauf folgende Debatte, an der sich selbstverständlich diejenigen Herren am meisten beteiligten, die selbst an Hochschulen Deutsch unterrichten, nämlich die Herren Dr. Montaser, Dr. Kayser, Robert Mezger und Carl Herzog. Die erstgenannten drei Herren verhielten sich gegen die vorgeschlagene Methode ablehnend. Sie geben den Wert gelegentlicher etymologischer Hinweise bei einzelnen Vokabeln zu—ein Verfahren, dass wohl jeder Lehrer bereits befolge—, sie sprechen sich aber entschieden gegen eine fortwährende und systematische Behandlung der Stoffe nach den Grundsätzen aus, wie sie der Vortragende im Auge hatte, der sogar soweit geht, um der etymologischen Deckung willen Wörter wie Knabe, Knecht, Wölchchen zunächst mit „knaue“, „knight“ und „welkin“ zu übersetzen und erst auf diesem Wege die richtige Bedeutung des Wortes zu geben. Während Herr Dr. Bernstein bei der Auswahl von Vokabeln und Abfassung von Lesestoff hauptsächlich diejenigen Wörter berücksichtigt wissen will, die sich im Englischen und Deutschen etymologisch decken, wollten die Gegner bei der Auswahl der zu lernenden Vokabeln die meiste Rücksicht auf diejenigen Wörter genommen haben, welche am häufigsten gebraucht werden. Dieser Grundsatz werde auch in vielen Schulen Deutschlands befolgt, wovon sich Herr Dr. Montaser beim Besuch eines Hamburger Gymnasiums im vorigen Sommer speziell beim Hospitieren im französischen Unterricht, zu überzeugen Gelegenheit hatte. Herr Herzog teilte die Ansichten des Vortragenden und glaubte, dass sich dieselben mit der Zeit Bahn brechen würden. Herr Jos. Winter, der ebenfalls in die Debatte eingriff, suchte vermittelnd einzutreten. Herr Dr. Bernstein

hob zum Schlusse der Debatte noch einmal hervor, dass er sich durchaus nicht anmasse, zu glauben, eine neue Methode entdeckt zu haben. Er wolle weder gegen die Grammatik noch gegen die Konversationsmethode zu Felde ziehen. Sein Zweck sei einzig der, den Schülern das Vokabellernen, das den meisten den Unterricht in einer fremden Sprache verleidet, zu erleichtern. —

Die Versammlung, die auf den 3. Februar bei Eckstein in New York angesetzt war, verlief resultatlos. Es stand kein bestimmter Vortrag auf der Tagesordnung. Dafür sollte heute der der N. E. Association im vorigen Jahre in Los Angeles unterbreitete Bericht des Zwölfer-Komitees „on College Entrance Requirements“ zur Besprechung kommen. Hauptsächlich handelt es sich für uns um den Teil des Berichtes, der sich auf den Unterricht im Deutschen bezieht. Für die Mitglieder unseres Vereins, die in Hochschulen deutschen Unterricht erteilen, ist eine solche Besprechung von besonderem Interesse. Aber auch den übrigen Mitgliedern muss eine Diskussion über diesen Gegenstand willkommen sein. Sie erweitert nicht nur den Blick über das gesamte amerikanische Schulsystem, sondern fördert auch die verschiedenen Ansichten zutage, die über den Wert oder Unwert des deutschen Unterrichts hierzulande bestehen.

Die in Rede stehende Besprechung war seinerzeit von Herrn Robert Mezger, Lehrer an der Newarker Hochschule, angeregt worden, und man hatte erwartet, dass er heute anwesend sein und die Debatte einleiten würde. Da er jedoch nicht erschienen und die Versammlung ausserdem schwach besucht war, so vertagte man sich mit der Bestimmung, in der nächsten Versammlung am 3. März bei Eckstein dasselbe Thema wieder aufzunehmen. Ausser Herrn Mezger, der dann jedenfalls nicht abgehalten sein wird, anwesend zu sein, wird sich besonders auch Herr Dr. Montaser über den Bericht auslassen. Jedenfalls steht eine interessante Debatte in Aussicht, so dass auf zahlreichen Besuch zu hoffen ist.

### III. Frage- und Briefkasten.

*Folgende Anfrage unterbreiten wir unsern Lesern mit der Bitte um freundliche Auskunft:*

Do you know of excursion parties of teachers going abroad this spring or summer for purpose of study in Germany during vacation? If so, will you kindly give address of the proper person for me to write to for information?

J. A. L.

S. L., New York. Ihr Vorwurf, den Brömschen Vortrag in Nr. 2 der P. M.

ohne Kommentar unsererseits aufgenommen zu haben, ist unbegründet. Wir erwarteten selbstverständlich aus unsern Leserkreise Erwiderungen auf diesen Vortrag, die aber vielleicht ausgeblieben wären, wenn wir ihnen durch redaktionelle Bemerkungen vorgegriffen hätten. E. K., Cincinnati. Ist die Mühe, das Heft nach dessen Empfange selbst aufzuschneiden, für die Leser wirklich so gross? Uns sind wenige Zeitschriften bekannt, die nicht in gleicher Weise erscheinen. Würden wir Ihrem Wunsche willfahren, so hätte das

den Nachteil, dass bei einem etwaigen Einbinden eines Jahrganges das Format durch das nochmalige Beschneiden unnötigerweise verkleinert und entstellt werden würde. **M. S., Chicago.** Die Frage, welche Schriftgattung für die Monatshefte zu wählen sei, wurde vor ihrer Entscheidung allseitig erwogen. Ihrem Tadel stehen eine grosse Anzahl von Schreibern gegenüber, die unsere Wahl billigen, ja mit Freuden begrüssen. Die Antiqua bricht sich in Deutschland fast überall Bahn, so

dass heutzutage kaum ein wissenschaftliches Werk und wenige professionelle Zeitschriften in anderm Drucke erscheinen. Ihre Einführung wird hierzulande ausserdem durch das Englische entschieden begünstigt. **G. G., W.** Ihr Fragebogen ist zu lang, um hier beantwortet werden zu können. Sie erhalten binnen kurzem briefliche Auskunft. **H. G., Newark.** Sie sehen, wir haben für Ihre Korrespondenz noch ein Plätzchen gefunden.

### III. Umschau.

#### Deutschland.

**Hamburg.** Der hiesigen Lehrervereinigung zur Pflege der künstlerischen Erziehung ist es auch in diesem Jahre gelungen, die Direktion des hiesigen Stadttheaters zur Veranstaltung von Schülervorstellungen zu veranlassen. Die Vorstellungen finden an den Mittwoch- und Sonnabendnachmittagen statt und werden so oft wiederholt, bis sämtliche Schüler der obersten Klassen und der Fortbildungsklassen unserer Volksschulen sie besucht haben. Die Schüler besetzen unter Führung der Lehrer und Lehrerinnen sämtliche Plätze des Theaters und zahlen für den Eintritt 25 Pfennige. Doch ist dafür gesorgt, dass auch gänzlich unbemittelten Kindern der Eintritt nicht versagt wird. Zur Aufführung gelangen in diesem Winter „Wilhelm Tell“ von F. v. Schiller und „Die Nibelungen“ von Heibel. Ferner wird der Verein Hamburger Musikfreunde auch wieder Volksschülerkonzerte veranstalten. Es sind 4 oder 5 Konzerte in Aussicht genommen, zu denen die Schüler gleichfalls von ihren Lehrern, bezw. Lehrerinnen geführt werden. Die Konzerte werden an den Sonntagnachmittagen abgehalten, und es zahlen die Kinder ein Eintrittsgeld von 10 Pfennigen. Für das erste dieser Konzerte, das am Sonntag, den 22. Oktober, stattgefunden hat, war folgendes Programm aufgestellt: 1. Ouvert: Die weisse Dame von Boildieu. 2. Das Schwert und Des Vogels Freude (Volkslieder). 3. Andante aus der Es-dur-Symphonie von Mozart. 4. Das Blümlein auf der Heide von Abt. Im Grünen von Fr. Schneider (Lieder). 5. Musik zu einem Ritterballet von Beethoven. — Für das Programm des zweiten Konzertes am Sonntag, den 29. Oktober, waren folgende Musikstücke ausgewählt: 1. II. Satz Larghetto aus der II. Symphonie von Beethoven. 2. Sturmbeschwörung von Dürrner, Schottischer Bardenchor von Silcher. 3. Menuett aus der Suite I. l'Arlesienne von Bizet. 4. Zu Strassburg auf der Schanz und Es geht bei gedämpfter Trommel Klang von Silcher. 5. Oberon-Ouverture von Weber. — Die Erfahrungen, die man

bei den Aufführungen im vorigen Jahre gemacht, sind im allgemeinen günstige, und das hat eben zur Wiederholung derselben in diesem Jahre geführt; doch fehlt es auch nicht an Stimmen, die namentlich die Abhaltung von Konzerten als für unsere Schüler nicht geeignet erachten, weil die Kinder der Musik noch zu wenig Verständnis entgegenbringen.

**Gotha.** Dr. Rohrbach hielt bei seinem Amtsantritt in Gotha eine Rede, worin er sich folgenden Satz leistete: „Soviel in kurzen Umrissen über das, was wir zu lehren haben, vielleicht erwarten Sie auch noch meine Meinung über das Wie, vielleicht fragen Sie, welcher pädagogischen Schule ich mich zurechne, wie ich zur Pädagogik überhaupt stehe? Nun, da muss ich leider zuerst bekennen, dass ich pädagogische Kollegia niemals belegt oder gehört habe, und dass ich dies leider nicht einmal sehr bedaure!“ — Ein Pädagog in leitender Stellung, der sich vor einem zahlreichen Kreise von Eltern, die ihm ihre Söhne anvertrauen, seiner Gering-schätzung der Pädagogik rühmt — kann es eine grellere Beleuchtung der Aschenbrödelstellung dieser Wissenschaft geben? Kann man sich einen Geistlichen denken, der erklärt, nie Homiletik studiert zu haben, einen Arzt, der mit Stolz versichert, nie in ein Kolleg über Physiologie gekommen zu sein, einen Offizier, der sich rühmt, die Kriegswissenschaft konsequent ignoriert zu haben? Und das Bekenntnis eines Pädagogen in leitender Stellung geschieht in einem Lande, wo einst ein Schmidt, ein Dittes, ein Kehr gewirkt haben? Wäre der Geist dieser Männer im höheren Schulwesen Gothas lebendig, so wäre jener Herr wohl nie in die Lage gekommen, eine solche Antrittspredigt zu halten.

**Anhalt.** Eine nachahmenswerte Neuerung haben die Schulen in Leopoldshall dadurch erhalten, dass etwa der dritte Teil der ziemlich grossen Schulhöfe überdacht worden ist. Die Kinder können sich also auch bei schlechtem Wetter während der Pausen im Freien ergehen. Auch sind die Schüler der unteren Klassen, deren